

Fakten vermitteln, sondern emotionale, stichhaltige und wirksame Argumente finden, die darauf zielen, die Überlegenheit des Sozialismus auf der Grundlage der objektiven Gesetzmäßigkeiten deutlich werden zu lassen.

Der Sozialismus in der DDR ist für eine sehr große Zahl von Pädagogen selbstverständlich. Ich selbst bin jünger als unsere Republik und kenne den schweren Anfang nur aus Berichten. So geht es auch vielen anderen jungen Pädagogen. Deshalb muß sich unsere Argumentation vor allem auf die Herausbildung eines echten, parteilichen Geschichtsbewußtseins richten, auf die Liebe und Treue zu unserem sozialistischen Vaterland, das seiner jungen Generation alle Möglichkeiten einer freien und ungehinderten Entwicklung zu allseitig gebildeten, selbstbewußten Persönlichkeiten bietet.

Wir treten offensiv mit den Erfolgen unserer DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft auf. Sie sind so beispielhaft, daß jene, die nicht müde werden, uns Ratschläge zur Verbesserung des Sozialismus zu erteilen, vor Neid erbllassen müssen. Wir lassen uns von diesen Leuten, denen das Wasser bis zum Halse steht, nicht an den Wagen fahren. Um bei diesem Bild zu bleiben: Unser Wagen ist stabil und rollt vorwärts, auch wenn es den herrschenden Kreisen der BRD oder in anderen westlichen Ländern nicht in den Streifen paßt.

Wir stellen unsere Ergebnisse emotional dar, tragen sie offensiv in die Klassenkollektive und lassen so die Diskussionen, die uns der Gegner mit seinen Lügen aufzwingen will, oft schon wie „getilgtes Unkraut“ im Keim ersticken.

Im Sozialismus und für den Sozialismus arbeiten heißt, für ihn zu kämpfen. So wie unsere siegreiche Weltanschauung des Marxismus-Leninismus im Kampf geboren wurde, so muß jeder neue Schritt vorwärts bei der Herausbil-

dung fundierter politischer Standpunkte erkämpft werden. Sicher, das sind große Worte. Doch für eine so große Sache wie die unsere gibt es nach meiner Meinung keine kleineren Worte. Unser Generalsekretär, Genosse Erich Honecker, erklärte in seiner Rede auf dem 9. FDGB-Kongreß: „Gemeinsam schaffen wir das große Werk des Sozialismus, und je weiter es gedeiht, um so näher rücken die Ziele der kommunistischen Zukunft. Wir sind Miterbauer einer neuen Welt, in der der Mensch das Maß aller Dinge ist.“ Mit diesem Wissen alle Pädagogen und alle Schüler zu erfüllen, das ist unser Anliegen.

## Gemeinsam Argumente erarbeiten

Gute Erfahrungen haben wir mit den politischen Treffs im Lehrerzimmer zu aktuell-politischen Ereignissen gewonnen. Wir treffen uns vor Unterrichtsbeginn, werten diese Ereignisse aus, klären Fragen, und jeder kann so - ausgerüstet mit Argumenten, konzentriert auf das Wesentliche - diese offensiv und aktuell im Unterricht auswerten und anwenden.

Diese politischen Treffs sollen nun keine spontanen Einzelaktionen bei besonderen Ereignissen bleiben. Wir werden diese Art der politischen Massenarbeit - da sie einen engeren Kontakt und eine größere Ausstrahlungskraft der Schulparteiorganisation auf das gesamte Pädagogenkollektiv ermöglicht - zur täglichen Praxis an unserer Schule werden lassen.

Nicht wegzudenken aus unserer politisch-ideologischen Arbeit sind die persönlichen Gespräche. Das persönliche Gespräch, der unmittelbare Kontakt zu den Menschen neben uns ist nach meiner Erfahrung durch keine andere oder bessere Form ersetzbar. Es hilft uns, die Meinung eines jeden einzelnen besser kennenzulernen, ihm bei der Lösung der Probleme, die ihn

## Leserbriet

realisiert werden. So bereiten die Mitglieder dieser Brigade den 60. Jahrestag des Roten Oktober mit besonderen Arbeitsleistungen vor. Sie ehren ihn in der Tat, indem sie ihrem Staat, unserer Republik, und damit sich selbst nützen.

Unser Foto zeigt Mitglieder der ehemaligen Jugendbrigade „Einheit“. Drei von ihnen, Genosse Willi Müller (2. v. links), Genosse Alfred Blieblau (3. v. rechts), Meister und Leiter des Kollektivs, und Kollege Erich Zabel (1. v. rechts), gehören dem Kollektiv seit seiner Gründung vor 20 Jahren an.

Text und Foto: Helmut Letz

## Für Arbeitsfreude und Initiativen

Mit der Wahrnehmung der kollektiven Verantwortung der APO-Leitung gelang es uns, in der volkseigenen Handelsorganisation Torgau die Wahlen zum politischen Höhepunkt der ganzen APO zu gestalten. Jedes Leitungsmittglied erhielt den konkreten Auftrag, den politisch-ideologischen Gehalt dieser Wahl zu erklären. Ziel war, die Aktivität der Genossen zu erhöhen und alle Mitarbeiter mit den nächsten Aufgaben vertraut zu machen. Das war auch der Hauptinhalt der

persönlichen Gespräche, die mit jedem Genossen vor den Wahlen geführt wurden.

Die Genossen haben sich mit großem Interesse an diesen Gesprächen beteiligt, wodurch sie in ihren Arbeitskollektiven konkreter diskutieren konnten. Das war ein guter Start für die politische Arbeit nach den Wahlen. Die Mehrheit unserer Genossen ging davon aus, daß sie nicht nur für ihre persönliche, sondern für die Arbeit ihres ganzen Kollektivs verantwortlich sind. Wir spre-